

Anhang I mit Tafel I zum Verwaltungsbericht.**Gräber bei Ober-Eesperstedt (Mansfelder Seekreis).**

Fundort M.H./S. 1142.

A. Steinzeitliche Plattengräber.

Vom Westausgang des Dorfes Ober-Eesperstedt (s. Situation Tafel I, Fig. 1) bei Querfurt, aus dessen Flur schon früher steinzeitliche Funde als Steinmeißel und Steinbeile, im Provinzialmuseum vorhanden und katalogisiert sind, führt eine kürzlich neu angelegte, chaussierte Straße nach der Chaussee Schaafsee-Doecklitz.

Nach einer großen Steigung dicht hinter Esperstedt breitet sich ein Plateau aus, das im Volksmunde bis zu obiger Chaussee der „Steinsberg“ heißt, vielleicht wegen zahlreicher früher ausgepflügter Steine von prähistorischen Gräbern.

Bis vor kurzem wurde dem keine Bedeutung zugemessen und erst bei Aufdeckung eines großen Steinplattengrabes I (Tafel I, Fig. 2) durch die Wegebauer wurde das Provinzialmuseum benachrichtigt.

Natürlich war das Grab — wenn auch mit sonst nicht gewöhnlicher Vorsicht — trotz unserer sofortigen Besichtigung schon geleert, doch so, daß die Lage der Funde sich noch genau feststellen ließ.

Das Grab I, von NNO nach SSW gerichtet, bestand aus 4 großen Steinplatten und hatte außen gemessen 1,85 m Länge, 1,30 m Breite und 0,90 bis 1,0 m Höhe. Die fast an der Oberfläche liegende Deckplatte war unter dem alten Fahrwege zertrümmert, aber noch vorhanden.

Der Boden war nicht gepflastert, sondern von Lehm gestampft.

Die Lage des fast gänzlich zergangenen Skeletts war nicht mehr zu erkennen, dagegen fand sich, wie in dem, Jahresschrift IX S. 7, erwähnten steinzeitlichen Steinplattengrab bei Bündorf (Kr. Merseburg) als charakteristische Beigaben bei den Knochenresten wieder die übliche Amphore und der Schnurbecher.

Die Amphore, Tafel I, Fig. 5, ist von rötlichgelbem, sandvermischem Ton, hat kurzen Hals und 2 geriefte Henkel.

Die Schnitt- und Stichverzierung besteht am Hals und Bauch aus je einer umlaufenden Reihe von Stichen, dazwischen 4 Gruppen von je 5—6 senkrechten Schnitten. Die Höhe beträgt 26,5 cm, Mündung = 10 cm, Bauch = 27,5 cm, Boden = 7,5 cm Dm.

Ihre Lage war in der nordöstlichen Ecke des Grabes, diagonal entgegengesetzt in der südwestlichen Ecke lag 1 Schnurbecher, Tafel I,

Fig. 12, von gelbbraunem Ton mit 16 umlaufenden Schnureindrücken und darunter etwa ebensoviel hängenden Dreiecken am Bauchumbruch. Mündung 10,5, Bauch 11,5, Boden 7 cm Dm., Höhe 15,5 cm.

Daneben in der südöstlichen Ecke lagen 1 schön facettierter, ge-
lochter Steinhammer von Kieselschiefer, Tafel I, Fig. 6, 17 cm lang,

1 kleines Steinbeil, Tafel I, Fig. 7, 8 cm lang,

1 Feuersteinmesser, Tafel I, Fig. 9, 10,5 cm lang,

1 Feuersteinschaber, Tafel I, Fig. 8, 7 cm lang,

Ferner konnte in ca. 2 m südlicher Entfernung 1 kleines Bauch-
töpfchen von rauhem gelben Ton mit einem engen, tiefsitzenden Henkel
(der etwa entsprechende auf der anderen Seite ist nicht nachzuweisen,
da hier das Töpfchen stark abgeblättert ist), Tafel I, Fig. 10, Dm. 6,5 cm,
Höhe 7 cm, in einem zerstörten kleinen Steinkistengrab II geborgen werden.

Die Seitenplatten des Steingrabes I und die vielfach zerbrochene
Deckplatte sind mit der Bezeichnung Fundort 1142, 135/18 I—XIII und
der Inhalt 136—141/18 im Provinzialmuseum katalogisiert und aufbewahrt.

Man vergleiche das in den „Vorgeschichtlichen Altertümern der
Provinz Sachsen“, Heft III S. 7 ff., Tafel IV, beschriebene und in der
unmittelbaren Nachbarschaft mit dem vorigen 1884 aufgedeckte Stein-
kammergrab II bei Kukenburg (Kr. Querfurt) mit Leichenresten und
fast dem gleichen Grabinventar, bestehend aus:

1 schnittverzierten Amphore, Tafel I, Fig. 13, Höhe 25 cm, Dm. = 24.

1 Becher, Tafel I, Fig. 14, mit rohen Schnittverzierungen H = 18 cm,
gr. Dm. = 12 cm,

1 schwarzen Töpfchen, Tafel I, Fig. 15, mit 1 Haken auf dem Bauch-
umbruch, Höhe = 9, gr. Dm. = 12 cm.¹⁾

1 gelochten Steinbeil, Tafel I, Fig. 16, 10 cm lang.

B. Frühbronzezeitliche Steinsetzungen bei Ober-Esperstedt (Mansfelder Seekreis).

Auf demselben Hochacker (Steinsberg) bei Ober-Esperstedt wurden
im Oktober 1910 beim Pflügen zwei weitere Gräber III u. IV auf-
gedeckt und durch den Besitzer, Herrn Ortsvorsteher Holter, freund-
lichst zur Ausgrabung freigestellt.

Das eine fand sich ungefähr 32 m nördlich von den vor-
beschriebenen neolithischen Plattengräbern I. u. II., 0,40 m unter
Erdoberfläche, und stellte sich als eine Steinsetzung dar.

¹⁾ Diese drei Gefäße aus dem Steinplattengrabe II von Kukenburg sind
auch in Konturenzeichnung wiedergegeben in Götze, Gefäßformen und Orna-
mente, Jena 1891 auf Tafel I, Fig. 2, 12, 37.

Sie war aus unregelmäßigen Sandsteinbrocken, die offenbar von einem entfernt gelegenen Steinbruch herrühren, oblong gebaut, der Boden gepflastert. Die flach und schlecht gewölbte Decke war eingestürzt. Gerichtet nach NS, betrug die Länge 2,0 m, die Breite 0,70 m, die Höhe nur 0,40 m. Weder ein Skelett noch Beigaben waren zu finden, obgleich das Grab unberührt schien.

Die andere Steinsetzung, Tafel J, Fig. 3, weitere 90 m von voriger nördlich entfernt, war von gleicher Bauart, an Umfang aber bedeutend größer. 3 m lang, am südwestlichen Ende 1,4 m, am entgegengesetzten 1,0 m breit und ungefähr 0,75 m hoch, die Hauptrichtung südost-nordwestlich, 0,50 m unter Erdoberfläche.

Mit der Aufdeckung wurde am nordwestlichen Ende begonnen und konnte hierbei eine Stärke der Seitenwände von ungefähr 35 cm festgestellt werden. Die Decke, größtenteils eingefallen, war ursprünglich ganz flach gewölbt, der Boden gepflastert. Tafel I, Fig. 4.

Der Innenraum, mit Muttererde und Lehm angefüllt, enthielt als einziges Artefakt eine kleine, glatte Tasse, Tafel I, Fig. 11, die am Fuße des teilweise zerstörten Hockers stand.

Das Töpfchen ist von glattem, schwarzbraunem, schwachgebranntem Ton, mit abgeflachtem Boden und schmalem Henkel und erinnert durch seinen ziemlich scharfen Bauchumbruch an Aunjetitzer Gefäße.

Diese Form und Machart, sowie der schmale Henkel läßt für das Alter der Steinsetzung auf die ältere Bronzezeit schließen, die ja auch noch Skelettbestattung hatte.

Die jüngere Bronzezeit ist in der nächsten Nähe durch den typischen Kukenburger Depotfund, beschrieben von Förtsch in Jahresschrift III, S. 33 ff., Tafel IV, vorzüglich bezeugt.

Anhang II mit Tafel II zum Verwaltungsbericht.

Neolithischer Urnenfriedhof bei Walternienburg (Kr. Jerichow I).

Fundort 1099.

Auf der alten typischen Grabstätte¹⁾ norddeutscher Tiefstichkeramik (s. Jahresschrift Bd. VI, 1907 u. VIII, 1909) sind in der früher beschriebenen Lage und Tiefe weitere bemerkenswerte Funde gemacht.

¹⁾ Diese Bezeichnung ist nach den mittlerweile gemachten Erhebungen wohl zutreffender als die Bezeichnung „Herdstellen“ Bd. VI, S. 89.